

16. Jahrgang.

Beiträge

sind an Prof. Dr. C. von
Kühn (Wien, Theresianumgasse 25) oder an
die Verlags-handlung in
Leipzig, Gartenstr. 8,
zu richten.

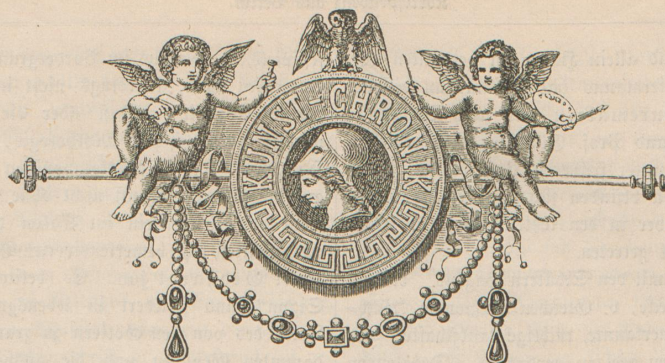
7. Juli

Nr. 38.

Inserate

à 25 Pf. für die drei
Mal gespaltene Petit-
zeile werden von jeder
Buch- u. Kunsthandlung
angenommen.

1881.



Beiblatt zur Zeitschrift für bildende Kunst.

Erscheint von September bis Juli jede Woche am Donnerstag, von Juli bis September alle 14 Tage, für die Abonnenten der „Zeitschrift für bildende Kunst“ gratis; für sich allein bezogen kostet der Jahrgang 9 Mark sowohl im Buchhandel als auch bei den deutschen und österreichischen Postanstalten.

Inhalt: Neue Veränderungen an der weimarischen Kunstschule. — Korrespondenz: Berlin. — Cäbke's „Geschichte der Renaissance in Deutschland“; Der „Niederländische Kunstbode“; „Die Hohenzollern und das deutsche Vaterland“; Ein Album der Certosa bei Pavia. — Ferd. Boyer; Ferd. Wagner; — Inventarisierung der Wandmalereien in der Pfalz. — Ausgrabungen in Utica. — Kölner Central-Dombauverein. — Gewerbeausstellung zu Halle a. S.; Die neueste Erwerbung der Berliner Museen. — Aus Frankfurt a. M.; Kunstgewerbe-Museum in Berlin. — Inserate.

Kunstchronik No. 39 erscheint am 21. Juli.

Neue Veränderungen an der weimarischen Kunstschule.

In unserem Aufsatz in Nr. 4 u. 5 der Kunst-Chronik dieses Jahrganges nahmen wir Gelegenheit, unter anderen über das epidemisch gewordene Kommen und Gehen der Lehrkräfte an der weimarischen Kunstschule Klage zu führen. Wir meinten, daß sich diese Wanderung unter dem Direktorium Hagens endlich fixirt habe, und glaubten auf eine ruhige und gesunde Entwicklung der Anstalt hoffen zu dürfen. Leider ist die Ruhe nicht von langer Dauer gewesen. Die weimarische Kunstschule bleibt ihren seit Anfang bestehenden Traditionen getreu, wir haben heute wiederum von einem Wechsel zu berichten. Ob dieser ewige Gährungsprozeß gut thut, bleibe dahingestellt.

Zunächst hat der Sekretär der Anstalt, Prof. Arndt, seinen Posten verlassen müssen. Darüber, daß Arndt die Interessen der Kunstschule stets gewahrt, soviel in seinen Kräften stand, brauchen wir uns des Längeren nicht zu verbreiten; dieses ist eine unbestrittene Tatsache. Aber die Schule verliert nicht nur einen tüchtigen Sekretär an ihm, sondern auch einen Lehrer, dessen kunsthistorische Vorlesungen mit Recht stark besucht waren, denn die Art seines Vortrages war so, wie sie für junge Künstler aller Bildungsschichten geeignet ist: klar, faßlich und interessant. Wir möchten bezweifeln, ob die Schule so bald einen Sekretär wiederfinden wird, der als Maler das weite Feld der Kunstgeschichte so verständlich zu behandeln versteht wie Arndt.

Als zweite und sicherlich noch eingreifendere An-

derung ist der Rücktritt Theodor Hagens vom Direktorium zu verzeichnen. Wie wir hören, veranlaßte ihn dazu die Art und Weise, mit welcher man ihn in seiner Stellung als Direktor bei der Arndtschen Angelegenheit überging, indem man die Sache eigenmächtig abmachte. Daß es möglich ist, Änderungen innerhalb der Anstalt ohne den Direktor vorzunehmen, ist dadurch erklärlich, daß die Kunstschule kein staatliches Unternehmen, sondern sozusagen eine Privatanstalt Sr. Königl. Hoheit des Großherzogs ist. Man erblickte in dieser Umgehung des Direktors ein stark angedeutetes Mißtrauen von höherer Seite. Da man jedoch in weimarischen Künstlerkreisen den Wert Hagens als Leiter der Anstalt und Lehrer an derselben wohl schätzen gelernt hatte, so kam innerhalb dreier Tagen eine Petition an denselben zustande, welche von sämtlichen Schülern der Anstalt und von den selbständigen Malern der Stadt unterschrieben war. Die Petition enthielt den Wunsch: daß sich der Direktor durch die mißlichen Vorgänge doch nicht bewegen lassen möge, seinen Posten, den er zur allgemeinen Zufriedenheit verwaltet, zu verlassen. Trotz dieses ehrenden Vertrauensvotums der ganzen Künstlerschaft reichte Hagen seine Demission als Direktor ein, und der Großherzog geruhte auch dieselbe anzunehmen. Als ein Glück ist es zu bezeichnen, daß Hagen die Professur für Landschaftskunst behält.

Betrachten wir kurz seine bisherige hiesige Lehrtätigkeit, so gelangen wir zu der Überzeugung, daß man dasjenige, was die weimarische Schule gegenwärtig ist, nämlich eine geachtete Landschafts-